

Ludmila Vasina

## Replik auf Shibuya/Omura: Marx' Notizbuch von 1844/47 und seine Edition im MEGA<sup>2</sup>-Band IV/3

Marx' Notizbuch von 1844/47 findet immer wieder die Aufmerksamkeit der internationalen Fachwelt, vor allem, weil es die bekannten "Thesen über Feuerbach" enthält, aber auch wegen anderer inhaltsreicher Entwürfe, die mit Marx' Arbeit an der "Heiligen Familie" und der "Deutschen Ideologie" verbunden waren. Seit der Veröffentlichung dieser Dokumente in der ersten MEGA (1933)<sup>1</sup> hat es periodisch immer wieder Diskussionen über ihre Datierung sowie über die Beschreibung und Interpretation des Notizbuches überhaupt gegeben. Tadaschi Shibuya und Izumi Omura haben in den *Beiträgen zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1994* in einem Aufsatz zu Marx' Notizbuch von 1844/47 auf einige für die Publikation dieses Dokuments in der MEGA<sup>2</sup> nicht unerhebliche Fragen aufmerksam gemacht.<sup>2</sup> Sie weisen auf in der Literatur existierende Unterschiede und Widersprüche in der Zeugenbeschreibung des Notizbuches hin und gehen davon aus, daß der MEGA<sup>2</sup>-Band IV/3, dessen redaktionelle Bearbeitung vor dem Abschluß steht, diese Differenzen ausräumt. Im Apparat des MEGA<sup>2</sup>-Bandes ist es nicht möglich, die früheren Interpretationen dieses Notizbuches ausführlich zu diskutieren. In diesem Beitrag wird deshalb versucht, diese Differenzen zu erklären, um so mehr, als praktisch alle von Shibuya/Omura gestellten Probleme während der Editionsarbeit zum Notizbuch gelöst wurden. Die Resultate sind bislang nicht publiziert worden.

Das Notizbuch von 1844/47 ist chronologisch das erste von insgesamt 18 überlieferten Notizbüchern, die Marx von 1844 bis 1881 füllte. Wie alle anderen enthält es Entwürfe, Auszüge, verschiedene Aufzeichnungen, Adressen, bibliographische Notizen, Bücherlisten (manche Titel mit Bibliothekssignaturen), Rechnungen, Geldausgaben usw. Die meisten Notizen sind von Marx selbst; einige auch von Marx' Frau Jenny und seiner Tochter Laura sowie von Engels. Das Notizbuch wurde von Marx nicht paginiert.

Shibuya/Omura bemerken zu recht, daß es hauptsächlich drei sich voneinander unterscheidende Versionen der Zeugenbeschreibung des Notizbuches gibt: die von Paul Weller in der ersten MEGA<sup>3</sup>, die von Georgij Bagaturija in einem Aufsatz von 1965<sup>4</sup> und Bagaturijas jetzige, präzisierte Version, die im Band IV/3 umgesetzt wird. Diese wird von den japanischen Wissenschaftlern kritisiert.

Die Ursache der verschiedenen Zeugenbeschreibungen des Notizbuches, der Differenzen und Mißverständnisse in der Kommentierung liegt m.E. in der unterschiedlichen Paginierung seiner Seiten sowie in der Berechnung der herausgerissenen, nicht überlieferten Sei-

<sup>1</sup> MEGA<sup>1</sup> I/5, Moskau, Leningrad 1933, S. 530-535.

<sup>2</sup> Tadaschi Shibuya / Izumi Omura: Zur Zeugenbeschreibung des Marxschen Notizbuchs von 1844-1847. In: Quellen und Grenzen von Marx' Wissenschaftsverständnis. Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1994. Hamburg 1994, S. 208-213.

<sup>3</sup> MEGA<sup>1</sup> I/5, S. 547-550.

<sup>4</sup> Г.А. Багатурия: "Тезисы о Фейербахе" и "Немецкая идеология". In: НИИ, Nr.12, Москва 1965, S. 2-20.

ten. Bagaturija teilte 1965 vier Varianten der Seitenpaginierung mit, die Mitarbeiter des ehemaligen Marx-Engels-Instituts erarbeitet hatten und die Wellers Version vorangegangen waren: 1. Paginierung der beschriebenen Seiten (75 S.), 2. Paginierung der Bogen einschl. Buchdeckel (43 Bogen), 3. Paginierung der Textseiten einschl. Buchdeckel (76 S.) und 4. Paginierung der Seiten der Entzifferung, die auf Basis der Fotokopie gemacht worden war, einschl. Buchdeckel, der nicht überlieferten Seiten vom Buchanfang sowie der leeren Seiten, die nach der Fotokopie zu sehen sind (84 S.). Die in der ersten MEGA angebotene Paginierung von Weller umfaßte die Seiten mit überlieferten Text, die leeren und die herausgerissenen Seiten einschl. Buchdeckel (102 S.).<sup>5</sup>

Bagaturija hat 1965 Wellers Paginierung erheblich präzisiert und in einigen Punkten korrigiert. Aus der Untersuchung des Originals schloß er, daß das Notizbuch ursprünglich 100 Seiten umfaßt habe, darunter 2 angeklebte von blauem Papier, 8 herausgerissene und 15 leere Seiten. Ihm ging es um die Seitenzahl, ohne ihre Berechnung nach Bogen und Blättern, wie es bei der MEGA<sup>2</sup> üblich ist. Er versuchte auch nicht, die Seiten des Buches unter dem Aspekt ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Blätterbündeln zu zählen, aus denen das Buch besteht. Seine damalige Betrachtung des Notizbuches war m.E. in keinem Fall irrig. Bagaturijas Hauptanliegen bestand allerdings in der inhaltliche Analyse der Materialien des Notizbuches und nicht in der Erschließung seiner "technischen" Struktur als solcher, auch wenn diese im Beitrag eine wichtige Rolle spielt.

Bei der editorischen Bearbeitung des Notizbuches für den MEGA<sup>2</sup>-Band IV/3 präzisierte Bagaturija seine früheren Ansichten. Seine jetzige Rekonstruktion der Struktur liegt der Edition des Notizbuches zugrunde. Alle bisherigen Varianten der Zeugenbeschreibung des Notizbuches widerspiegeln also die einzelnen Etappen und Fortschritte in der Erschließung dieses Dokuments.

Als Omura und Bagaturija im Dezember 1993 in Moskau die Argumentation der Editoren des Bandes IV/3 diskutierten, konnten nicht in alle Einzelheiten angesprochen werden. Offenbar entstanden so Zweifel bei den japanischen Kollegen hinsichtlich unserer Paginierung. Sie meinen, daß wir mindestens 4 Seiten, d.h. 2 Bogen am Anfang und am Ende des Buches, nicht in Betracht ziehen<sup>6</sup> und bieten für diese drei Varianten der Anordnung in den einzelnen Blattbündeln des Notizbuches an.<sup>7</sup>

Demzufolge ist unsere Position ausführlicher zu begründen. Am Original des Notizbuches ist erkennbar, daß es fabrikmäßig hergestellt worden war. Die Technologie scheint sich seitdem nicht sonderlich verändert zu haben. Das Notizbuch trägt den harten dunkelbraunen Buchdeckel (Format 162 x 100 mm), die Vorsätze sind aus türkisblauem Papier, die den Buchblock (Blätterbündel) verbinden, und besteht aus 8 einzelnen, im Falz mit weißem Faden genähten Blätterbündeln (Format 158 x 194 mm, gefaltet auf 158 x 97 mm).

Alle Bündel sind standardisiert. Jedes bestand ursprünglich aus 4 Bogen (= 8 Blätter mit 16 Seiten). Das erste und das letzte Bündel unterscheiden sich dadurch von den anderen, daß die beiden ersten und die beiden letzten Blätter, d.h. 4 Seiten am Anfang und 4 am Ende, fabrikmäßig fest miteinander und den vorderen bzw. hinteren Vorsätzen verklebt sind. Damit sind das erste Blatt des ersten bzw. das letzte Blatt des letzten Bündels faktisch nicht erkennbar, weil sie sich zwischen dem 2. und 7. Blatt und der rechten bzw. linken Hälfte des vorderen und hinteren Vorsatzes befinden. Diese 4 Blätter (= 8 Seiten, nicht 4, wie

<sup>5</sup> Ebenda, S. 3-4.

<sup>6</sup> Tadashi Shibuya/Izumi Omura: Zur Zeugenbeschreibung ..., S. 210.

<sup>7</sup> Ebenda, S. 209, Anm. 6.

Shibuya/Omura meinen) wurden von uns bei der Rekonstruktion des Notizbuches berücksichtigt; sie können aber nicht bei der Seitenpaginierung berücksichtigt werden, weil sie Teil der Vorsätze sind. Wenn diese Blätter nicht fest mit den Vorsätzen verklebt und beschreibbar wären (wie nach heutiger Technologie), dann hätte das Buch 128 Seiten. Ausgehend also davon, daß die S. 1-4 im 1. Bündel sowie S. 125-128 im 8. Bündel zu den Vorsätzen gehören und nicht für Notizen vorgesehen waren, wird die Paginierung im MEGA<sup>2</sup>-Band IV/3 mit der physischen S. 5 des 1. Bündels begonnen und mit S. 124 des 8. Bündels beendet. Weil 8 Seiten (S. 1-4 und 125-128) nicht zum eigentlichen Notizteil des Buches gehören, enthält es nach unserer Paginierung 120 Seiten.

Wie Omura mitteilt, hatte Bagaturija in ihrem Gespräch nicht ausgeschlossen, daß das 1. Bündel nicht aus 4, sondern nur 3 Bogen bestanden haben könnte, d.h. aus 6, nicht 8 Seiten. "Für drei Bogen", meint er, "spricht der Beginn der Bücherlisten auf S. 9 mit der Nummer 28), für die Nummern 1) - 27) wäre ein Bogen für die Verzeichnung ausreichend". M.E. ist das kein hundertprozentiges Argument für die Bestimmung der Zahl der nicht überlieferten Seiten, wobei die ersten nicht überlieferten Seiten nur das Verzeichnis der Bücher aus der persönlichen Bibliothek von Marx im August 1844 enthalten hätten. Dort könnten aber auch andere Niederschriften gewesen sein. Es ist m.E. logischer zu vermuten, daß die Bogenzahl aller Bündel gleich und ein Vielfaches von 4 war:

1. Bündel:	XX00 0000 [1 - 4]   [5 - 8,] 9 - 12,
2. Bündel:	13 - 20,   21 - 28,
3. Bündel:	29 - 36,   37 - 44,
4. Bündel:	45 - 52,   53 - 60,
5. Bündel:	61 - 68,   69 - 76,
6. Bündel:	77 - 84,   85 - 92,
7. Bündel:	93,94, [95 - 100]   [101 - 106,] 107, 108
8. Bündel:	[109 - 116,]   [117 - 120,] 0000 00XX

Die Darlegungen zeigen, daß die Differenzen in der Beschreibung des Notizbuches und in der Interpretation seiner Struktur vornehmlich mit der Seitenzählung zusammenhängen. Deshalb lassen die Bearbeiter des MEGA<sup>2</sup>-Band IV/3 in ihrer Interpretation verschiedene Möglichkeiten offen, beharren nicht stur auf einer Variante.

Shibuya/Omura werfen auch einige inhaltlichen Fragen des Notizbuches auf, die ausführlich im Apparat des MEGA-Bandes behandelt werden. Auf einiges soll dennoch im folgenden eingegangen werden.

Von Shibuya/Omura wird erneut die Datierungsfrage der „Thesen über Feuerbach“ aufgeworfen. Sie schlagen vor, ihre Lösung mit Notizen auf den S. 46 und 52 des Notizbuches in Verbindung zu bringen, wo Thompson, Alison und Chitti erwähnt sind, und sich ein Zitat über Ricardo, angeblich aus Thompsons „Political Economy“, befindet. Die Datierung der Thesen sollte man auch mit der Notiz auf S. 47 verknüpfen. Hier ist Heß im Zusammenhang mit Büchern von Buonarotti und Dézamy erwähnt.<sup>8</sup> Bei der Bestimmung der Entstehungszeit der Thesen sollte darüber hinaus im Band IV/3 die Argumentation von

<sup>8</sup> Ebenda, S. 212.

Inge Taubert in Betracht gezogen und geprüft werden.<sup>9</sup> Sie verbindet die Niederschrift der Thesen mit der Polemik in der zeitgenössischen Literatur um die "Heilige Familie" von Marx und Engels, die Ende 1844 erschienen war. Tauberts Vorschlag, die Entstehungszeit der Thesen auf Mitte Mai bis Anfang Juli 1845, eher auf Anfang Juli 1845, zu datieren<sup>10</sup>, ist jedoch zweifelhaft. Ihre ausführliche Analyse der Presseäußerungen zur „Heiligen Familie“ gibt indessen gute Möglichkeiten, den für die nachhegelianische Philosophie kennzeichnenden Hintergrund vorzustellen, der letzten Endes die Veröffentlichung bestimmter philosophischer Werke von Marx und Engels (darunter der „Heiligen Familie“ und der „Deutschen Ideologie“) Mitte der 40er Jahre bedingte.

Bei der Lösung der Datierungsfrage betrachtete man in Band IV/3 die Feuerbach-Thesen nicht isoliert, sondern im Kontext mit den anderen Notizen. Mit Ausnahme von Notizen auf zwei Seiten, darüber weiter unten, erfolgten alle Notizen chronologisch.

Die Feuerbach-Thesen, von Marx „ad Feuerbach“ betitelt und von Engels zu recht als „Notizen für spätere Ausarbeitung, rasch hingeschrieben, absolut nicht für den Druck bestimmt“<sup>11</sup>, charakterisiert, befinden sich in dem Teil des Notizbuches, der definitiv im Frühjahr 1845 in Brüssel beschrieben wurde. Der sogenannte Brüsseler Teil der Notizen, entstanden vor der Manchester-Reise vom Sommer 1845, beginnt auf S. 32 und endet auf S. 73. Die Thesen stehen auf den S. 53-57. Ihnen gehen folgende Notizen aus der Brüsseler Periode voran: S. 32: Name und Kanzlei des deutschen Juristen und Professors der Rechtswissenschaften an der Brüsseler Université Libre, des Mitglieds der Association démocratique in Brüssel, Karl Gustav Maynz. Marx war offenbar mit ihm in den ersten Tagen seines Brüssel-Aufenthalts zusammengekommen und hatte am 7. Februar 1845 in dessen Büro seinen Antrag auf Niederlassung in Belgien abgefaßt.<sup>12</sup> S. 33 folgt im Notizbuch der Entwurf eines Plans zur Herausgabe der „Bibliothek der vorzüglichsten sozialistischen Schriftsteller des Auslandes“, der laut Briefwechsel zwischen Marx und Engels zwischen dem 8. und 15. März 1845 entstanden war.<sup>13</sup> Mit diesem Projekt waren offensichtlich Titel von Schriften Constants, De Labordes, Leroux' u.a. verbunden, die auf S. 36/37 in Brauntift stehen. Andere auf diesen sowie auf den nachfolgenden Seiten 38-43 notierte Namen und Büchertitel ergaben sich vornehmlich aus den ökonomischen Studien von Marx in Brüssel. Einige dieser Notizen sind mit Braun- bzw. Bleistift getätigt, einige sind mit vertikalen Tinten- bzw. Brauntiftstrichen oder mit einem Kreuz am Seitenrand markiert. Einige Notizen sind durchgestrichen. Diese und an den Rändern angemerkte Notizen weisen auf gekaufte oder für den Kauf vorgemerkte Bücher hin. Die Tilgungen fallen mit den Exzerpten in den Brüsseler Heften zusammen. Einige von diesen Heften sind von Marx selbst datiert. Deswegen kann die Entstehungszeit aller dieser Notizen mit den entsprechenden Exzerpten bzw. Auszügen dokumentiert werden.

Die Entstehungszeit einiger Notizen läßt sich ziemlich genau bestimmen, weil die Erscheinungszeit zahlreicher von Marx auf diesen Seiten erwähnten Ausgaben festgestellt

<sup>9</sup> Inge Taubert: Wie entstand die *Deutsche Ideologie* von Karl Marx und Friedrich Engels? In: Studien zu Marx' erstem Paris-Aufenthalt und zur Entstehung der Deutschen Ideologie. Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, Nr. 43, Trier 1990, S. 9-87.

<sup>10</sup> Ebenda, S. 37.

<sup>11</sup> Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Stuttgart 1888, S. II.

<sup>12</sup> MEGA<sup>2</sup> III/1, S. 265. Siehe auch: Studien zu Marx' erstem Paris-Aufenthalt und zur Entstehung der Deutschen Ideologie. In: Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, Nr. 43, Trier 1990, S. 227.

<sup>13</sup> MEGA<sup>2</sup> III/1, S. 269.10-19 und 270/271.

werden konnte. So befindet sich auf S. 36 eine Notiz über das Buch „L'esclavage du riche [...]“ von Aloysius Hubert, das im März 1845 herausgekommen war.<sup>14</sup> Ebenda gibt es eine Notiz über das Werk von Charles Dunoyer „De la liberté du travail“, das in der zweiten Aprilhälfte 1845 erschienen war.<sup>15</sup> Mit der letzten Notiz „*Thoré*“ auf S. 43 ist vermutlich der sozialistische Journalist und Kunstkritiker Theophile Thoré, Autor der Schriften „La vérité sur le parti démocratique“, Paris 1840, und „La recherche de la liberté“ (war Anfang Mai 1845 erschienen)<sup>16</sup> gemeint. Vielleicht ergab sich die Namensnotiz aus dem Erscheinen von Thorés 1845er Schrift.

Die Seiten 44 und 45 waren zunächst frei geblieben, auf S. 43 hatte Marx links oben drei Namen notiert: Chitti, Alisson (richtig wäre Alison, hier ist dieser Name französisch geschrieben) und Thompson. Die Notiz auf S. 47 ist u.E. mit der geplanten „Bibliothek der vorzüglichsten sozialistischen Schriftsteller des Auslandes“ verbunden und kann sich aus der Besprechung dieser Frage zwischen Marx und Engels nach der Ankunft des letzteren in Brüssel ergeben haben. Heß' Name auf derselben Seite ist u.E. ebenfalls in Zusammenhang mit diesem Projekt zu sehen. In diesem Punkt stimmen wir mit unseren japanischen Kollegen überein.

Die Annahme, daß alle oben angeführte Vermerke im Notizbuch, die den Feuerbach-Thesen vorausgehen, zur Brüsseler Periode gehören, also Februar bis Anfang April 1845 entstanden sind, wird durch den Vergleich dieser Notizen mit den entsprechenden Exzerpten von Marx sowie den Briefen u.a. Dokumenten bzw. Quellen dieser Zeitperiode bekräftigt. Ebenso steht außer Zweifel, daß die Notizen nach den Thesen auf den Seiten 58-73 vor der Manchester-Reise in Brüssel entstanden sind. Es handelt sich um umfangreiche Verzeichnisse von Buchtiteln mit den Signaturen der Bibliothèque Royale in Brüssel, die Marx aufgrund des Katalogs „Bibliotheca Hulthemiana“ angefertigt hatte. Die Notizen sind nachlässig mit Bleistift, Tinte und Braunstift erfolgt. Einige Titel wurden zuerst mit Bleistift geschrieben, dann mit Tinte nachgezogen; manche Titel sind angestrichen und mit Tinte oder Braunstift abgehakt. Die Erledigungsvermerke stimmen meist mit den Titeln der Bücher überein, die Marx in seinen Brüsseler Heften exzerpiert hatte.

Die Auszüge aus „Bibliotheca Hulthemiana“ hatte Marx offensichtlich parallel zu seinen Exzerpten gemacht. Angeregt durch die exzerpierten Quellen, vermerkte er sich auch andere ihn interessierende Titel. So notierte er am Ende von S. [69] mit Tinte den Titel des Buches von Chamborant „Du pauperisme“ (andere Notizen auf dieser Seite sind mit Bleistift geschrieben, teilweise mit Tinte nachgezogen). Die Quelle dieser Notiz konnte nicht ermittelt werden. Auf S. [70] stehen die Werke „Queries relating to the trade and prosperity of Ireland“ von George Berkley und „The essential principles of the wealth of nations, illustrated in opposition to some false doctrines of Dr. A. Smith and others“, London 1797, von John Gray, von Marx nach dem „Cours d'économie politique [...]“ (T. 1, S. 112 und 130, Note) von Henri Storch vermerkt. Alle diese Notizen folgen aufeinander. Im Notizbuch stehen sie *nach* den Thesen und sollten auch nach ihnen entstanden sein.

Es ist die Frage, wie diese Notizen mit der Manchester-Reise verbunden sind. U.E. können die Brüsseler Bücherlisten nicht erst kurz vor der Reise nach England entstanden sein, weil diese Reise selbst sich aus Marx' vorangegangenen wissenschaftlichen Studien, etwa zwei Monate, ergeben hatte. Erst nachdem Marx sich vergewissert hatte, daß die ihn inter-

<sup>14</sup> Bibliographie de la France, Nr. 11, 15. II. 1845, S. 136, Nr. 1293.

<sup>15</sup> Ebenda, Nr. 17, 26. IV. 1845, S. 215, Nr. 2084.

<sup>16</sup> Ebenda, Nr. 19, 10. V. 1845, S. 246, Nr. 2370.

essierenden neuesten englischen ökonomischen Schriften in Brüssel nicht vorhanden waren, dürfte er mit Engels während dessen Aufenthalt in Brüssel (zweite Aprilhälfte bis Anfang Mai 1845) die Manchester-Reise geplant haben. Das läßt daran zweifeln, daß die Feuerbach-Thesen unmittelbar vor der Englandreise, d.h. in den ersten Juli-Tagen, geschrieben worden sind. Deswegen wird im Band IV/3 Engels' Datierung „im Frühling 1845 niedergeschrieben“<sup>17</sup> akzeptiert, u.E. also zweite Aprilhälfte bis Anfang Mai 1845. Dieser Datierung widerspricht nicht die bei der Bearbeitung des Bandes IV/3 eindeutig festgestellte Tatsache, daß zwei der zur "Brüsseler Periode" gehörenden Seiten des Notizbuches erst in Manchester gemachte Notizen enthalten. Es geht um die S. 44 und 52, die von Shibuya/Omura erwähnt werden.<sup>18</sup> Auf S. 44 stehen englische Büchertitel, teils in Marx', teils in Engels' Handschrift. Das zeugt davon, daß die Notizen entstanden, als Marx und Engels besonders eng zusammenarbeiteten, was für ihre Manchester-Studien besonders kennzeichnend war.<sup>19</sup>

Ausschlaggebend dafür, daß diese Notizen in Manchester geschrieben wurden, ist der direkte Zusammenhang jeder Notiz mit den entsprechenden Manchester-Hefen von Marx und Engels. Marx notierte sich so die Schriften von Charles Davenant „An essay upon ways and means of supplying the war“, London 1695, und „Discourses on the publick revenues, and on the trade of England“, London 1698. Die letztere befand sich in der Manchester Chetham-Bibliothek, wo Marx und Engels im Sommer 1845 gearbeitet hatten.<sup>20</sup> Beide Schriften von Davenant exzerpierte Marx in seinem ersten Manchester-Heft.<sup>21</sup> Das Buch von Davenant „An essay upon ways and means of supplying the war“ notierte sich auch Engels, als er in seinem ersten Manchester-Heft Frederic Morton Edens „The state of the poor: or, an history of the labouring classes in England [...]“, London 1797, exzerpierte. Er vermerkte sich den Titel noch ein zweites Mal, offensichtlich als ihn Marx exzerpierte.<sup>22</sup>

In Engels' Handschrift stehen auf dieser Seite noch zwei Titel - die anonyme Schrift „A compendious or briefe examination of certayne ordinary complaints of divers of our countrymen [...]“, London 1581, deren Autorschaft dem berühmten englischen Staatsmann Sir Thomas Smith zugeschrieben wird<sup>23</sup>, und „Giving alms no charity“ von Daniel Defoe. Beide hat Engels offenbar beim Studium von Eden im Notizbuch vermerkt.<sup>24</sup> Beide Schriften sind auch von Marx erwähnt bzw. von ihm nach Engels' Exzerpt in seinem fünften Manchester-Heft zitiert worden.<sup>25</sup> Einen dritten Titel - „An essay on the application of capital to land“ von Edward West - hat Engels wohl nach dem von Marx in einem einzelnen Manchester-Heft ausführlich exzerpierten Werk „The literature of political economy“ von John Ramsay MacCulloch, vermerkt.<sup>26</sup> Über diese Schrift war Marx wahrscheinlich

<sup>17</sup> Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Stuttgart 1888, S. 69.

<sup>18</sup> Tadashi Shibuya/Izumi Omura: Zur Zeugenbeschreibung ..., S. 212.

<sup>19</sup> Siehe Die Studien von Marx und Engels während ihres Aufenthalts in Manchester im Juli/August 1845. In: MEGA<sup>2</sup> IV/4, Apparat, S. 555-570.

<sup>20</sup> Ebenda, S. 559, 578, 583-584.

<sup>21</sup> Siehe MEGA<sup>2</sup> IV/4, S. 46-59, 60, 61.

<sup>22</sup> Siehe ebenda, S. 396-397.

<sup>23</sup> Mary Dewar: The authorship of the „Discourse of the Commonweal“. In: The economic history review, 2. ser., Vol. 19, Nr. 2, August 1966, S. 388-400.

<sup>24</sup> MEGA<sup>2</sup> IV/4, S. 384, 400-402.

<sup>25</sup> Ebenda, S. 247, 256, 313, 317, 319-320.

<sup>26</sup> Ebenda, S. 188.

auch auf den Titel von Thomas Chalmers "The christian and civic economy of large towns" gestoßen - die letzte Notiz auf dieser Seite des Notizbuches.

Definitiv kann man feststellen, daß alle Notizen auf S. [52] in Manchester entstanden sind, weil sie, sowie der Auszug mit dem Verweis auf Thompsons „Politische Oeconomie“, über die Schrift von John Wades "History of the middle and working classes [...]", 3. ed., London 1835, vermittelt wurden, die Marx in seinem fünften Manchester-Heft exzerpiert hatte.<sup>27</sup> Es gibt keinen Hinweis dafür, daß Marx Wades Schrift vor Sommer 1845 gekannt hat. So entkräftet die Feststellung der Quellen, auf deren Grundlage die Notizen auf den S. 44 und 52 entstanden, die Vermutung von Shibuya/Omura, daß der Anlaß für diese Notizen Marx' Arbeit am Manuskript über Friedrich List war, oder sie auf Empfehlungen von Engels, der in seinen „Umrissen zur Kritik der politischen Oeconomie“ die Namen von Thompson und Alison erwähnte, zurückzuführen sind.

Auf die Feuerbach-Thesen zurückkommend, möchte ich nochmals die Aufmerksamkeit auf ihre Position im Notizbuch lenken. Sie entstanden, wie man am Original feststellen kann, sozusagen in einem Atemzug, als unmittelbare Fortsetzung der vier Thesen, die auf S. 53 stehen. Diese sind inhaltlich einerseits mit den Ideen der zwei Abschnitte des 6. Kapitels der „Heiligen Familie“, andererseits mit dem Planetentwurf einer Arbeit über den modernen Staat auf den S. 24/25 des Notizbuches verknüpft. Es ist nicht auszuschließen, daß diese vier Thesen mit der Absicht von Marx verbunden sind, einen kritischen Aufsatz über Max Stirners Schrift „Der Einzige und sein Eigentum“, Anfang November 1844 in Leipzig erschienen, zu schreiben. Daß Marx das Ende Dezember 1844 vorhatte, ist durch seinen Brief an Heinrich Börnstein von Ende Dezember 1844/Anfang Januar 1845 sowie durch die Briefe von Engels an Marx um den 20. Januar 1845 und von Heß an Marx vom 17. Januar 1845 belegt.<sup>28</sup> Möglicherweise könnte diese Absicht während Engels' Aufenthalt in Brüssel im April 1845 besprochen worden sein, was sich in den Thesen widerspiegelt.

Die Feuerbach-Thesen, die den Hauptteil der S. 53 und die S. 54 bis 57 ganz einnehmen, hatten ursprünglich keinen Titel. Die ersten These hat Marx nachträglich mit „1“) und den ganzen folgenden Text mit dem Titel „ad Feuerbach“ versehen; im weiteren numerierte er die Thesen fortlaufend beim Schreiben. Die letzte, die elfte These – „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden *interpretiert*, es kömmt darauf an sie zu *verändern*.“ – ist von den vorstehenden durch eine waagerechte Linie getrennt. Bei der Analyse der Thesen entsteht nicht das Gefühl, daß Marx sie auf beliebigen leeren Seiten des Notizbuches hätte niederschreiben können.

Genauso unwahrscheinlich scheint uns die Hypothese, aufgrund des Obengesagten über die Notizen auf den S. [44] und [52] möglich, daß die Thesen zeitlich näher zu den in Manchester entstandenen Notizen liegen. Diese befinden sich auf den S. [74-86] und [92-93] und dokumentieren die Manchester-Studien von Marx und Engels von Juli/August 1845.

Aus allem folgt, daß das Notizbuch inhaltsreiches Material für die wesentliche Präzisierung bzw. Vertiefung der bisherigen Vorstellungen über die wissenschaftlichen Studien sowie über die verschiedenen Seiten des Marxschen Lebens vor allem in den Jahren 1844/45 enthält. Umfangreiche bibliographische Notizen, Bücherlisten, Auszüge aus den verschiedenen Katalogen, Vermerke zum Erwerb von Büchern, Adressen von Buchhandlungen und Verlagen usw. widerspiegeln die vielfältigen wissenschaftlichen Interessen von Marx in diesen Jahren, sowie die Mannigfaltigkeit seiner Pläne, die dann nur teilweise

<sup>27</sup> Ebenda, S. 288-301, 303-308 und 311-316.

<sup>28</sup> MEGA<sup>2</sup> III/1, S. 259-263 und 450-452.

realisiert wurden.

Die Quellen, die Marx für die Suche nach den ihn interessierenden Ausgaben benutzte – „Bibliographie des principaux ouvrages d'économie politique" aus dem zweiten Band der Schrift von Jérôme-Adolphe Blanqui „Histoire de l'économie politique en Europe [...]“, Kataloge der Bibliotheken von Brüssel und Manchester, solche Schriften wie z.B. „The literature of political economy" von John Ramsay MacCulloch - bestimmten im gewissen Sinne nicht nur den Quellenkreis, den Marx in den nachfolgenden Jahren für die Ausarbeitung seiner ökonomischen Konzeption benutzte, sondern dienten ihm jahrelang als Leitfaden bei der Suche und beim Erwerb der Bücher, die für seine weitere Forschungen, besonders auf dem Gebiet der politischen Ökonomie, nötig waren. Die Spuren dieses kontinuierlichen Zusammenhanges des Notizbuches von 1844/47 mit den weiteren ökonomischen Studien von Marx sind nicht nur in den Brüsseler und Manchester-Exzerptheften von Marx in den 40er Jahren zu sehen, sondern auch in den Londoner Heften von 1850–1853, teilweise auch in den nachfolgenden ökonomischen Manuskripten.

**Autorin:** Dr. Ludmila Vasina, 1. Choroševskij proezd 14, k. 1, kv. 22, 124285 Moskau.